

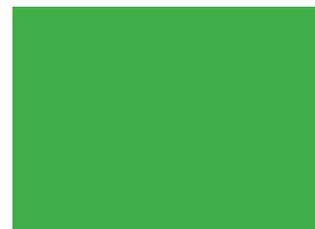
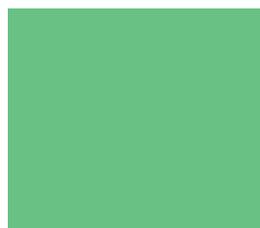
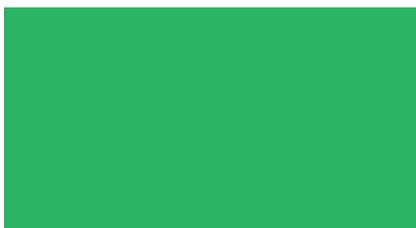
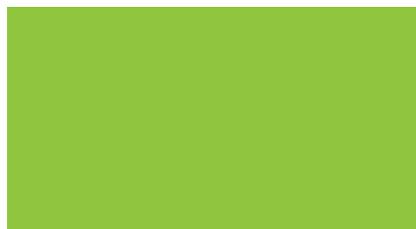
# Freiwilligenarbeit mit Erfolg!

Gute Praxisbeispiele und  
Rahmenbedingungen  
für eine gelungene  
Engagementförderung

„VoluntLearning Pro“

(2012-1-DE1-GRU06-11342)

Dieses Projekt wurde  
mit Unterstützung der  
**Europäischen  
Kommission**  
finanziert.

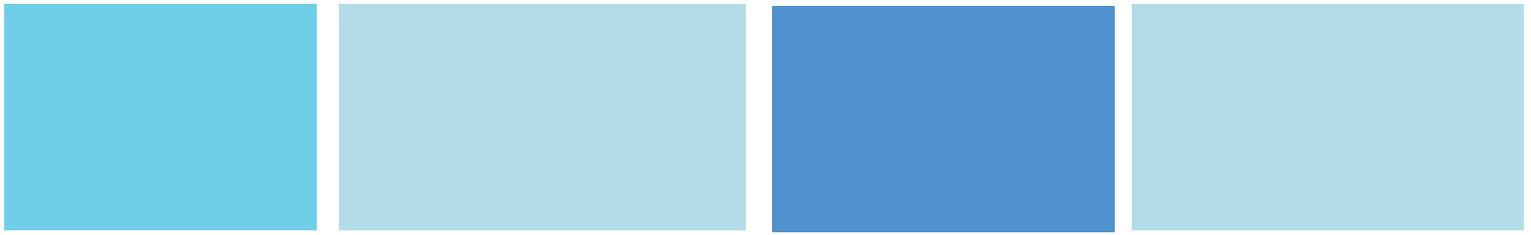


Mit Unterstützung von



Programm für  
lebenslanges  
Lernen

Die Verantwortung für den Inhalt dieser  
Veröffentlichung tragen allein die Verfasser;  
die Kommission haftet nicht für die weitere  
Verwendung der darin enthaltenen  
Angaben.



**Herausgeber:**

Laura Christ

Elisabeth Mayr

Michael Stadler-Vida

Martin Oberbauer

Karin Stiehr

Stephan Würz

Gaby Zimmermann

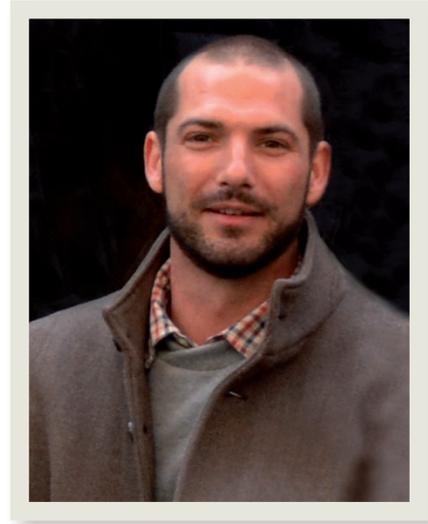
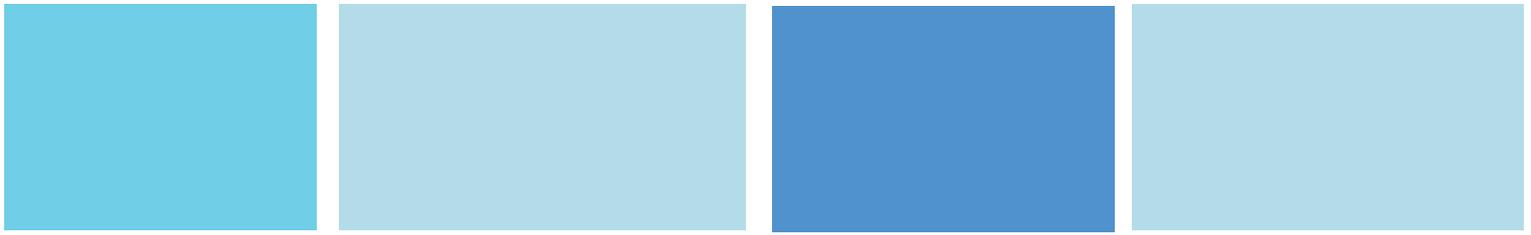
# **Freiwilligenarbeit mit Erfolg!**

**Gute Praxisbeispiele und Rahmenbedingungen  
für eine gelungene Engagementförderung**

Ideensammlung für Entscheidungsträgerinnen und –träger  
in Vereinen, Verbänden und der Politik

## Inhalt

Verantwortliche Organisationen	6
1. Über VoluntLearning Pro	7
2. Freiwilligenarbeit in den Partnerregionen	8
2.1 Zahlen und Fakten	8
2.2 Aktuelle Entwicklungen	10
3. Beispiele einer guten Praxis	13
3.1 Weitere Projekte	25
3.2 Optionen für Organisationen	28
3.3 Optionen für die Politik	30
4. Lernerfahrungen und Ergebnisse	32
4.1 Stimmen der Teilnehmenden	34
Impressum	35



## Widmung

Wir widmen diese Schrift unserem Freund und Kollegen Bart Maessen, der im Juni 2014 verstarb.

Er hat diesem Projekt, durch seine wunderbare Art, Menschen zu verbinden, eine besondere Wärme gegeben.

## Deutschsprachige Gemeinschaft Belgien

### Seniorenbeirat Raeren

Gaby Zimmermann  
Hauptstraße 26 • B-4730 Raeren  
[www.seniorenbeirat.be](http://www.seniorenbeirat.be)



## Hessen / Deutschland

### ISIS – Institut für Soziale Infrastruktur

Karin Stiehr und Melisa Bel Adasme  
Kasseler Straße 1a • D-60486 Frankfurt am Main  
[www.isis-sozialforschung.de](http://www.isis-sozialforschung.de)



### LandesEhrenamtsagentur Hessen

Stephan Würz  
Otto-Fleck-Schneise 4 • D-60528 Frankfurt am Main  
[www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de)



### Freiwilligenagentur und Seniorenbüro Hanau

Iris Fuchs und Barbara Heddendorf  
Steinheimer Straße 1 • D-63450 Hanau  
[www.freiwilligenagentur-hanau.de](http://www.freiwilligenagentur-hanau.de) • [www.senioren-hanau.de](http://www.senioren-hanau.de)



**H a n a u e r**  
Seniorenbüro  
*Die beste Alternative.*

### FreiwilligenZentrum Kassel – Freiwillig in Kassel!

Frank Gerhold  
Spohrstraße 5 • D-34117 Kassel  
[www.freiwilligenzentrumkassel.de](http://www.freiwilligenzentrumkassel.de)



### Freiwilligenagentur Usinger Land

Claudia Bröse  
Theodor-Haubach-Weg 6 • D-61267 Neu-Anspach  
<http://www.freiwillig-bewegt.de/freiwilligenagentur.php>



## Niederlande

### Laura Christ Coach & Consultant

Laura Christ und Bart Maesson  
Proostdijsteeg 2 • NL-7201 DP Zutphen  
<http://www.laurachrist-coaching.nl>



## Österreich

### queraum. kultur- und sozialforschung

Michael Stadler-Vida und Elisabeth Mayr  
Obere Donaustraße 59/7a • A-1020 Wien  
[www.queraum.org](http://www.queraum.org)



### Wiener Hilfswerk

Martin Oberbauer  
Schottenfeldgasse 29 • A-1070 Wien  
<http://www.hilfswerk.at/wien>



## 1. Über VoluntLearning Pro

VoluntLearning Pro war eine Grundtvig-Lernpartnerschaft zum grenzüberschreitenden Austausch von Haupt- und Ehrenamtlichen in Vereinen und Kommunen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements. Sie wurde in den Jahren 2012 bis 2014 im Rahmen des Programms für „Lebenslanges Lernen“ von der Europäischen Kommission gefördert. Beteiligt waren Organisationen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, dem deutschen Bundesland Hessen, den Niederlanden und Österreich.

Ziel des Projekts war es, den Vertreterinnen und Vertretern von Kommunen und Vereinen Gelegenheit zu geben, beispielgebende Projekte und Maßnahmen der Ehrenamtsförderung durch einen dreitägigen Studienbesuch in einem der beteiligten Länder kennenzulernen. Insgesamt 90 Personen machten von diesem Angebot Gebrauch, indem sie in ein anderes Land fuhren. Aber noch weit mehr Haupt- und Ehrenamtliche vor Ort hatten die Möglichkeit zu einem Austausch mit den ausländischen Gästen, indem sie die Besuche gestalteten und begleiteten, Einblicke in ihre tägliche Arbeitspraxis ermöglichten, Fragen beantworteten und in einen Austausch zu Problemen und Lösungen im Bürgerschaftlichen Engagement traten.

Die Erfahrungen, die auf diese Art und Weise gesammelt werden konnten, hinterließen bei den Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck. Etliche Inhalte und Verfahren in der Freiwilligenarbeit gingen unmittelbar nach ihrer Rückkehr in die eigene Arbeit ein; viele weitere Ideen, die durch die Lernerfahrungen gewonnen werden konnten, sind für eine künftige Umsetzung geplant.

Mit der vorliegenden Broschüre möchten die Teilnehmenden an den Besuchen und die für die Koordination Verantwortlichen ihre Eindrücke mit Akteuren in Vereinen, Verbänden und der Politik teilen. Hervorgehoben werden sollen besonders interessante und effektive Ideen, Inhalte und Verfahren, die sowohl die unmittelbare praktische Umsetzung als auch die Gestaltung von förderlichen Rahmenbedingungen betreffen. Nur unzureichend kann die Vielfalt guter Praxis abgebildet werden, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Studienbesuchen kennenlernen konnten. Deshalb werden vor allem solche Beispiele hervorgehoben, die sich besonders gut für die Umsetzung an anderen Orten in Europa eignen.

Auf den folgenden Seiten wird zunächst ein kurzer Überblick über das Bürgerschaftliche Engagement in den beteiligten Ländern gegeben, in dem auch der Stand der Diskussion und aktuelle Trends in der Freiwilligenarbeit skizziert werden. Danach werden – stellvertretend für viele andere hervorragende Initiativen – drei Projekte pro Land genauer beschrieben und beispielgebende organisatorische und politische Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit genannt. Lernerfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie ihre bereits erfolgte und künftige praktische Umsetzung sind Gegenstand des letzten Kapitels.

Die Projektverantwortlichen wünschen sich, dass die Broschüre ein wenig der Begeisterung vermittelt, die die Teilnehmenden mit erfolgreich gestalteter Freiwilligenarbeit erfahren haben!

## 2. Freiwilligenarbeit in den Partnerregionen

*„Freiwilligenarbeit wird definiert als Leistung, die freiwillig (also aus freien Stücken, ohne Druck und Zwang) und ohne Bezahlung für Personen außerhalb des eigenen Haushaltes erbracht wird.“ (Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Österreich)*

*„Freiwilligenarbeit ist Arbeit in einem organisierten Rahmen, die ohne Verpflichtung und Bezahlung für andere Leute in der Gemeinschaft ausgeübt wird; dabei ist die Person, die sie durchführt, nicht auf den Lebensunterhalt durch sie angewiesen, und die Arbeit sollte keine bezahlte Arbeit ersetzen. (Ministerium für Gesundheit, Wohlfahrt und Sport, Niederlande)*

### 2.1 Zahlen und Fakten

In **Österreich** engagieren sich insgesamt 46% der Bevölkerung ab 15 Jahren formell (in Organisationen) oder informell (z. B. in Nachbarschaftsinitiativen). Das sind etwa 3,3 Mio. Freiwillige. Dabei beträgt im formellen Engagement der Anteil der Männer 56% (vor allem in Sportvereinen und im Katastrophen- und Rettungsdienst) und jener der Frauen 44% (vor allem im sozialen und Bildungsbereich). Im Alter zwischen 50 und 69 Jahren sind Menschen in Österreich mehrheitlich engagiert (54%). 43% der 15- bis 29-Jährigen sind aktiv und immerhin 36% der Personen ab 70 Jahren.

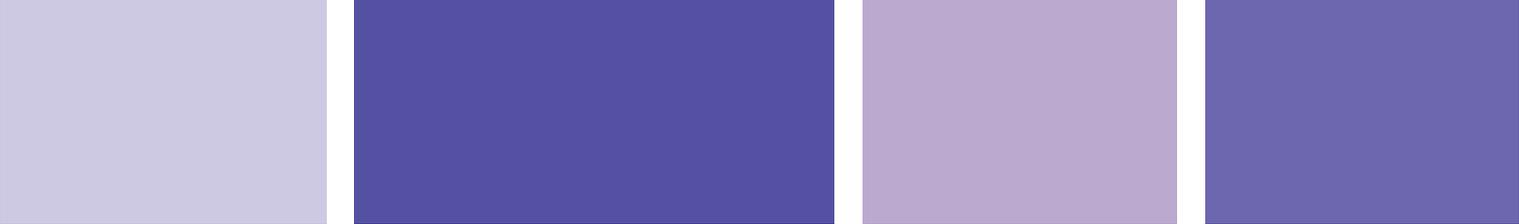
Am häufigsten engagieren sich Berufstätige (65%) und Personen mit höherem Bildungsniveau (61% bei Hochschulabschluss gegenüber 35% bei Pflichtschulabschluss). Überdurchschnittlich beteiligen sich Menschen mit Zuwanderungshintergrund im informellen Bereich (39%). Abhängig davon, in welchem Bereich sie tätig sind, engagieren sich die Freiwilligen zwischen 2,6 und 4,3 Stunden pro Woche formell, während sie informell durchschnittlich 3,4 Stunden aktiv sind.

Die meisten Freiwilligen sind im Sport engagiert (8% der Bevölkerung), gefolgt vom Kunst-, Kultur- und Freizeitbereich (jeweils 6%) und der Mithilfe in Rettungs- und Katastrophendiensten sowie in kirchlichen Einrichtungen (jeweils 5%). Mit jeweils 3% am niedrigsten ist die Beteiligung in den Bereichen Umwelt-, Natur- und Tierschutz, Politische Arbeit, sowie Bildung.

Seit 2012 gibt es in Österreich ein Freiwilligengesetz, das u. a. das Freiwillige Sozialjahr, das Freiwillige Umweltschutzjahr, den Gedenkdienst, den Friedens- und Sozialdienst im Ausland, die Erstellung eines regelmäßigen Freiwilligenberichts, die Einrichtung des Österreichischen Freiwilligenrats und den Anerkennungsfonds für Freiwilliges Engagement regelt.

Für die **Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens** wird geschätzt, dass sich ein Viertel der Bevölkerung freiwillig engagiert. Von denen, die sich nicht engagieren, geben 14% an, noch nicht das Passende gefunden zu haben oder nicht zu wissen, an wen sie sich wenden können.

Im **Bundesland Hessen** gibt es in 426 Städten und Gemeinden rund 45.000 gemeinnützige Vereine. Sie stellen neben verschiedenen Organisationen, Einrichtungen und Initiativen die überwiegende Struktur dar, in denen sich die rund 2 Mio. Ehrenamtlichen engagieren. Insgesamt hat Hessen eine Engagementquote von 36% der Bevölkerung über 14 Jahre, was dem Bundesdurchschnitt entspricht.



Neben einem leichten Rückgang der allgemeinen Engagementquote wurde ein Anstieg des Engagementpotenzials beobachtet. Äußerten 1999 noch ein Viertel der Befragten Interesse an einer freiwilligen Tätigkeit (26%), waren es 2004 bereits 30% und 2009 36%. Das Engagementinteresse ist besonders bei Frauen und jungen Leuten stark ausgeprägt.

Der weitaus größte Teil der engagierten Bürger ist im Bereich „Sport und Bewegung“ tätig. Gut ein Zehntel der hessischen Bevölkerung ist hier engagiert. Gleichzeitig musste dieser Bereich aber auch in den letzten zehn Jahren die stärksten Verluste von 14% auf 11% verzeichnen. Allein das Feld „Kirche und Religion“ konnte etwas an Bedeutung gewinnen (2004 6,5%, 2009 7,5%). Erneut rückläufig waren die Bereiche „Kunst und Kultur“ sowie „Freizeit und Geselligkeit“.

Bezogen auf Siedlungstypen (Kernstädte, verdichtetes Umland und ländliche Gebiete) ging das Engagement auf dem Land besonders stark zurück. Lag die Engagementquote in ländlichen Gebieten 2004 noch bei 45%, belief sie sich 2009 nur noch auf 37%. Möglicherweise wirken sich hier der demografische Wandel und die Zunahme der älteren und hochaltrigen Bevölkerung in ländlichen Regionen aus. Weitestgehend stabil blieben die Kernstädte und die Gebiete des verdichteten Umlandes.

In einer geschlechterbezogenen Betrachtung erweisen sich hessische Männer mit einer Engagementquote von 41% deutlich stärker engagiert als Frauen mit 32%. Wesentliche Gründe dafür sind der große männerdominierte Sportbereich sowie die vielen Funktionen in Vereinsvorständen, die von deutlich mehr Männern ausgeübt werden.

Das Engagement in den Altersgruppen entwickelt sich unterschiedlich. Insgesamt sinkt das Engagement junger Menschen etwas, und nach wie vor ist die mittlere Altersgruppe der 35- bis 55-Jährigen am stärksten engagiert. Beim Engagement älterer Bürgerinnen und Bürger lässt sich in Hessen und bundesweit eine interessante Tendenz beobachten. Die Altersgrenze, bis zu der sich Menschen engagieren, verschiebt sich ins höhere Alter hinein. Erst in der Gruppe der über 75-Jährigen geht die Engagementquote deutlich zurück.

Bei den Motiven für ein Engagement spielen gemeinwohlbezogene Haltungen eine ebenso große Rolle wie selbstbezogene. Eine Mehrheit der Befragten (58%) verbindet mit ihrem Engagement die Erwartung, die Gesellschaft mitgestalten zu können. Fast genauso wichtig ist den Befragten (56%) aber auch, mit dem Engagement Kontakt zu anderen Menschen zu bekommen und gemeinsam mit anderen etwas zu tun. Dabei steht für ältere Menschen stärker die gesellschaftliche Mitgestaltung im Vordergrund, bei jüngeren Engagierten hingegen der persönliche Kontakt.

In den **Niederlanden** verbringen Menschen durchschnittlich zwei Stunden pro Woche mit unterschiedlichen Formen der sozialen Beteiligung. Hierunter fallen Tätigkeiten wie die Freiwilligenarbeit, die informelle Unterstützung von Personen außerhalb des eigenen Haushalts und die Ausübung der Religion.

40% der Bevölkerung ab 12 Jahren engagieren sich ehrenamtlich. Dabei beträgt im formellen Engagement der Anteil der Männer 42% und jener der Frauen 38% (vor allem im sozialen und Bildungsbereich). Im Alter 65+ Jahren sind 46% der Niederländer engagiert. Außerdem sind 43% der 50- bis 64-Jährigen

# 2.2

## Aktuelle Entwicklungen

aktiv, 44% der 35- bis 49-Jährigen und 36% der 20- bis 34-Jährigen. Am häufigsten engagieren sich Personen mit höherem Bildungsniveau (47%). Durchschnittlich sind Freiwillige zwischen 2,3 und 4,6 Stunden pro Woche tätig.

Frauen leisten häufiger informelle Unterstützung als Männer, und mehr informelle Hilfe erfolgt durch Menschen im Alter 50+ und Menschen mit niedrigem Bildungsniveau. 700.000 Mütter engagieren sich in den Schulen ihrer Kinder und 50.000 Frauen in der Pflege. Hier wird der Bedarf wahrscheinlich noch wachsen.

Die meisten Freiwilligen sind im Sport engagiert (9% der Bevölkerung ab 18 Jahren), gefolgt von der Nachbarschafts-, Senioren- und Behindertenhilfe, der Kirche, dem sozialen Bereich sowie Umweltschutz und Natur. Mit 3% am niedrigsten ist die Beteiligung in der Politik, z. B. in der Gewerkschaftsarbeit.

Nicht die nationale Ebene, sondern die Gemeinde ist für die Freiwilligenpolitik zuständig. Seit 2011 übt jede Schülerin und jeder Schüler in der Sekundarstufe ein Praktikum in der Gemeinwesenarbeit von mindestens 30 Stunden pro Jahr aus. Die Gemeinden erhalten vom Staat finanzielle Mittel, die sie zur Durchführung dieser Praktika einsetzen können.

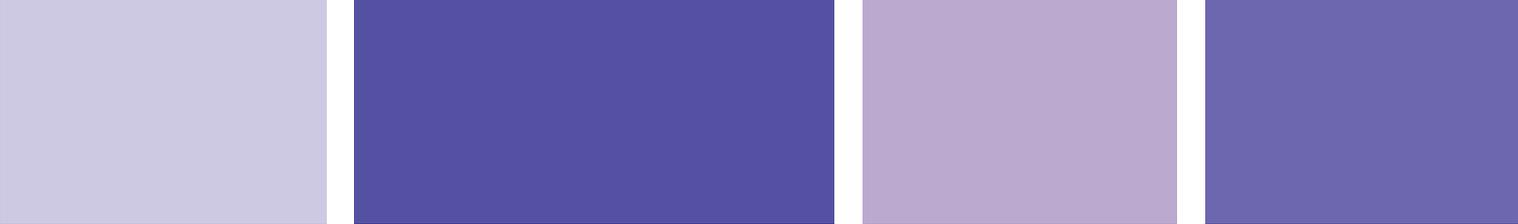
## 2.2 Aktuelle Entwicklungen

Ein aktueller Trend in **Österreich** ist die Betrachtung von freiwilligem Engagement als Feld für informelles Lernen. Dies beinhaltet Überlegungen, Qualifikationen, die durch freiwilliges Engagement erworben wurden, äquivalent zu jenen aus formalen Ausbildungen zu betrachten.

Parallel zu dieser Thematik und kaum davon zu trennen ist der Fokus auf gesundheitliche Effekte durch freiwillige Aktivitäten. Dieser Aspekt des Engagements wurde seit 2011 immer wieder besprochen und hat zu einer Diskussion des volkswirtschaftlichen Nutzens der Freiwilligenarbeit im Sinne einer gesundheitsfördernden Maßnahme geführt.

Die Verbesserung von Rahmenbedingungen für den Einsatz Freiwilliger wird in einzelnen Organisationen, in den letzten Jahren aber auch verstärkt durch Netzwerke vorangetrieben. Beispiele dafür bieten die Interessensgemeinschaft Freiwilligenzentren Österreichs, die jährlich eine Tagung zu aktuellen Themen im Freiwilligenbereich veranstaltet (<http://www.freiwilligenzentrum.at>), und die Wiener Plattform für FreiwilligenkoordinatorInnen ([www.freiwilligenkoordination.at](http://www.freiwilligenkoordination.at)), in der in regelmäßigen Workshops Standards der Freiwilligenkoordination diskutiert und gesellschaftspolitische Stellungnahmen zum Thema erarbeitet werden.

Die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards im Freiwilligenmanagement und hier insbesondere die Einführung differenzierter Qualitätsmanagement-Systeme in den Freiwilligenorganisationen werden derzeit sehr intensiv diskutiert. Mit der Verlagerung des Augenmerks von Fördergebern in Richtung Wirkungsorientierung gewinnt zusätzlich auch der Aspekt eines zeitgemäßen Wirkungscontrollings immer mehr an Bedeutung.



Bei Fachleuten sehr umstritten war die Änderung des Staatsbürgerschaftsgesetzes im Jahr 2013, wonach Migranten bereits nach sechs statt zehn Jahren die Staatsbürgerschaft zuerkannt werden kann, wenn sie ihre nachhaltige soziale Integration nachweisen, indem sie sich für mindestens drei Jahre bei einer gemeinnützigen Organisation ehrenamtlich engagiert haben. Laut Gesetz muss diese Tätigkeit dem Allgemeinwohl in besonderer Weise dienen und einen integrationsrelevanten Mehrwert darstellen. Kritisiert wurde im Speziellen das Fehlen konkreter Kriterien für das Ausmaß des Engagements und die daraus entstehende Unsicherheit in Bezug auf vermutete willkürliche Beurteilungen seitens der entscheidenden Behörde.

Eine sehr positive Entwicklung nimmt hingegen die Professionalisierung von Freiwilligenkoordination und -management. Die Zahl qualitativ hochwertiger Ausbildungen steigt, und sie werden vermehrt von den Freiwilligenorganisationen in Anspruch genommen. Dennoch steht nach wie vor das Personal in vielen Freiwilligenorganisationen vor der Herausforderung, zusätzlich zu anderen Funktionen, die von den Vorgesetzten häufig als primär betrachtet werden, auch noch die Funktion der Freiwilligenkoordination übernehmen zu müssen. Trotz vorhandener Funktionsprofile für Freiwilligenkoordinatorinnen und -koordinatoren, die ganz deutlich den hohen Zeitaufwand zeigen, wird im konkreten Arbeitsalltag hierauf sehr häufig zu wenig Rücksicht genommen.

Die **Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens** hat als eigenständiger Gliedstaat des Königreiches Belgien ein Konzept zur regionalen Entwicklung erarbeitet. Das Regionale Entwicklungskonzept beinhaltet 16 Einzelprojekte, darunter das Zukunftsprojekt „Miteinander wirken“, das das ehrenamtliche Engagement thematisiert. Dabei ist die Identität der Gemeinschaft ein wesentlicher Bestandteil. „Miteinander wirken“ umfasst drei Teilprojekte:

- Aufbau einer „Servicestelle Ehrenamt“ im Ministerium
- Organisation von Weiterbildungen für Verantwortliche in den Vereinen (Freiwilligenmanagement)
- Werbung und Anerkennung für das Ehrenamt

Die Servicestelle Ehrenamt bietet regelmäßig Informationsveranstaltungen an, um über das Versicherungswesen für Ehrenamtliche zu informieren, steuerrechtliche Fragen zu diskutieren und die Vereinsgesetzgebung vorzustellen. Die Servicestelle hat ein Handbuch „Ehrenamt in der DG“ herausgegeben, das praktische Hilfe für Vereine bietet. Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Freiwilligenarbeit wird als permanente Aufgabe der Regionalentwicklung verstanden.

Für die nähere Zukunft wird die Schulung der Ehrenamtlichen, insbesondere derjenigen, die in der Betreuung von Demenzkranken und Menschen mit einem Palliativstatut tätig sind, als wichtig angesehen. Ferner wird angestrebt, auf Gemeindeebene Anlaufstellen für Ehrenamtliche einzurichten. Ein Infomarkt „Ehrenamt in der DG“ soll zum einen die Vereine dabei unterstützen, Ehrenamtliche für ihre Arbeit zu finden, und zum anderen für das Thema in der Öffentlichkeit werben. Eine Infomappe für Personen, die kurz vor dem Ruhestand stehen, soll über die vielfachen Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements informieren. Die Würdigung der Freiwilligenarbeit soll in Form einer „Woche des Ehrenamtes“ die Sensibilisierung für sinnvolle Betätigungen jenseits des Berufes verstärken. Ferner wird die



Möglichkeit einer Ehrenamtskarte mit Vergünstigungen für Ehrenamtliche ins Auge gefasst.

Von Seiten der **Hessischen Landesregierung** wird das bürgerschaftliche Engagement im Rahmen der Landesehrenamtskampagne gemeinsam-aktiv ([www.gemeinsam-aktiv.de](http://www.gemeinsam-aktiv.de)) gefördert. Hierzu gibt es ein Bündel von Maßnahmen, u. a. die EhrenamtsCard, die Ehrenamtssuchmaschine, das Landesprogramm Engagement-Lotsen und ein Qualifizierungsprogramm. Wesentliche Säule der Engagementförderung ist die LandesEhrenamtsagentur Hessen. Sie bringt als Fach- und Vernetzungsstelle Fachkräfte und Organisationen unterschiedlicher Art in Form von Fachtagungen, Veranstaltungen und gemeinsamen Projekten zusammen. Sie bietet Beratung und Unterstützung für Multiplikatoren und wirkt im engen Zusammenspiel mit den Kommunen am Aufbau engagementfördernder Strukturen mit.

Neben den kontinuierlichen Aktivitäten greift die hessische Engagementförderung mit den Modellprojekten „Aufbau von Generationenhilfen“ und „Ehrenamt sicher in die Zukunft“ aktuelle Trends auf. Zum einen geht es um den Auf- und Ausbau von Organisationen, die nachbarschaftliche Hilfen leisten. Besonders im ländlichen Raum sind immer mehr Menschen auf solche Unterstützungsleistungen angewiesen, da die familiären Netze aufgrund des Wegzugs junger Menschen in die Städte zunehmend instabiler werden. Im zweiten Projekt steht die Problematik einer schwindenden Bereitschaft zur Übernahme von Leitungsfunktionen in Vereinen im Mittelpunkt. Hier werden lokale Maßnahmen entwickelt, die zur Gewinnung von Vereinsvorständen und insgesamt zur Zukunftsfähigkeit des Vereinswesens beitragen.

Seit einer Reihe von Jahren fordert die Regierung in den **Niederlanden** Bürgerinnen und Bürger auf, sich selbst zu verwalten, sich um einander zu kümmern und sich aktiv am Gemeindeleben zu beteiligen. Allerdings scheint es, dass der Anteil der Menschen, die informelle Hilfeleistungen erbringen, in den letzten Jahren sogar zurückgegangen ist, und derjenigen, die Hilfe anbieten, hierfür nun mehr Zeit investieren. Das Ergebnis ist eine anhaltende Debatte über die ehrenamtliche Arbeit, die aber auf Reintegration und aktive soziale Teilhabe beschränkt und daher für viele wenig attraktiv ist.

Als Folge der Wirtschaftskrise gibt es einen wachsenden Bedarf an Unterstützung in der Bevölkerung, z. B. in Form der Schuldnerberatung. Die Freiwilligenorganisation „Schuldhelp-Matjes“ (Schuldenhilfe-Buddies) begann ihre Arbeit im Jahr 2010 und hat jetzt 50 Standorte. In nur einem Jahr nahm die Zahl ihrer Klienten von 2.000 auf 5.000 zu.

Weitere Trends sind durchlässig gewordene Grenzen zwischen privaten und freiwilligen Organisationen. Von Unternehmen wird die Zusammenarbeit mit Freiwilligenorganisationen erwartet (z. B. im sozialen und Pflegebereich), während Freiwilligenorganisationen aufgefordert sind, sich zu professionalisieren. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, beschäftigen sie inzwischen oft bezahlte Mitarbeiter.

Junge Menschen fühlen sich meist in den traditionellen freiwilligen Arbeitsstrukturen nicht zu Hause. Sie betrachten aber, z. B. wenn sie arbeitslos und auf Stellensuche sind, freiwillige Arbeit als Möglichkeit, sinnvoll Zeit zu verbringen, ihr Wissen zu vermehren und Erfahrungen zu sammeln. Ergebnisse sind eine wachsende Vielfalt und eine breite Palette von verschiedenen Arten der Freiwilligenarbeit und neue Kommunikationsformen (online).

# 3.

## Beispiele einer guten Praxis



# G Gemeinschaft



## Eupen

27.11.-29.11.2013



## Haus der Begegnung

Das Haus der Begegnung möchte ein Ort sein, wo Menschen, die sich einsam fühlen, die einen Gesprächspartner suchen und über ihre Problemsituation reden möchten, einen oder mehrere Ansprechpartner finden und Gemeinschaft erfahren.

### Begleitung in schwierigen Situationen

Im Prinzip ist das Haus der Begegnung für alle offen. Personengruppen, die sich von der Einrichtung besonders angesprochen fühlen, sind Alleinstehende, psychisch Labile, Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung, Menschen, die unter Einsamkeit und Ausgrenzung leiden.

Oberstes Prinzip ist, auf die Bedürfnisse der Besucher einzugehen. Die Besucher werden freundlich empfangen. Die meisten legen Wert auf den gemeinsamen Mittagstisch. Einige möchten sich in der Küche bei der Zubereitung der Mahlzeiten oder beim Spülen nützlich machen. Eine freundliche Atmosphäre soll zum Erzählen, Zeitunglesen oder Spielen animieren. Regelmäßig werden Bewegungsübungen für Senioren angeboten. Feste werden gefeiert. In Einzelfällen wird bei der Bewältigung von Problemen geholfen, z. B. bei der Ersteinrichtung einer Wohnung, bei Überschuldung oder bei Alltagsproblemen (Steuern, Behördengänge, Telefonrechnungen, Apothekenbesuche u. Ä.).

Von 2001 bis 2013 hat sich die Besucherzahl von 1407 auf 4611 pro Jahr entwickelt. Von anderen Sozialeinrichtungen erfahren wir, wie vorteilhaft der Besuch unseres Hauses für ihre Klienten oder Patienten ist. Wir wissen, dass unser Haus dazu beigetragen hat, die Einweisung in ein Altenheim hinauszuzögern.

### Kooperations- und Netzwerkpartner

Die Einrichtung ist in Räumen der Kirche untergebracht, für die eine monatliche Miete zu zahlen ist. Das Haus der Begegnung geht auf eine Initiative des Pfarrverbandes zurück. Unsere Kooperationspartner sind lokale Sozialeinrichtungen, die einige unserer Besucher betreuen, sowie Service-Clubs, die uns bei der Verwirklichung von Projekten finanziell unterstützen.

Bei einer Übernahme dieser Projektidee wäre zu beachten:

- im Auftrag einer Behörde oder eines Verbandes zu handeln,
- zu untersuchen, in welchem Bereich in welcher Form ein Bedarf besteht,
- eine ausreichende Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

**Kontaktdaten: Haus der Begegnung V. o. G., Kirchgasse 2, B-4700 Eupen  
Karl Offermann, E-Mail: karl\_offermann@web.de**

*Adrienne Greimers, „Die Teilnahme an diesem Projekt eröffnet mir neue Perspektiven, sie fördert meine Fähigkeit, mich in andere einzufühlen, sie gibt meinem Leben als Christin einen Sinn. Das Projekt hilft, das Bedürfnis nach Gemeinsamkeit von Menschen am Rande der Gesellschaft zu stillen.“*



## Gesund fürs Leben

„Frailty“ ist ein geriatrisches Syndrom mit einem erhöhten Risiko für den Verlust von Selbstständigkeit und Autonomie. Es kommt zu allgemeinen Einbußen der Lebensqualität, erhöhtem Sturzrisiko, vermehrten Krankenhauseinweisungen, Pflegebedürftigkeit und erhöhten Sterblichkeit. Durch eine Kombination aus Ernährung und Bewegungsintervention können diese Auswirkungen günstig beeinflusst werden. Derzeit wird eine wissenschaftliche Studie mit dem Titel „Gesund fürs Leben“ von der Medizinischen Universität Wien und dem Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds in Kooperation mit dem Wiener Hilfswerk und der Sportunion Österreich durchgeführt.

### Gesundheits-Buddies helfen ...

Das Wiener Hilfswerk wirbt Ehrenamtliche ab 50 Jahren an, die als „Gesundheitsbuddies“ aktiv werden wollen. Sie helfen mit der Teilnahme am Projekt auf der einen Seite den Betroffenen, ihre Lebensqualität und Selbstständigkeit zu erhalten bzw. zu verbessern, und auf der anderen Seite fördert die Teilnahme auch die eigene Gesundheit. Nach einer Einschulungsphase ist es Aufgabe der Buddies, eine gebrechliche ältere Person 24 Wochen lang zweimal wöchentlich zu Hause zu besuchen und gemeinsam mit ihr zu üben. Nach Ablauf der 24 Wochen steht es ihnen frei, die Besuche auf freiwilliger Basis fortzusetzen. Fahrtkosten werden den Buddies erstattet, sie sind für die Dauer ihres Gesundheitsbuddy-Einsatzes haftpflicht- und unfallversichert.

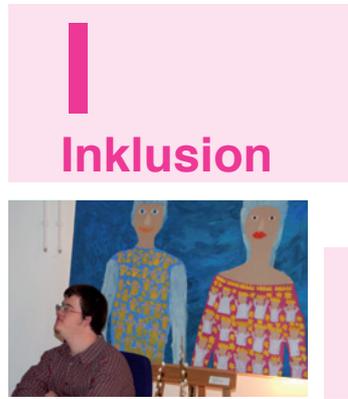
### ... und profitieren selbst

Erste Auswertungsergebnisse zeigen, dass die gebrechlichen Personen erheblich von den Trainings profitieren. Und auch die Gesundheitsbuddies selbst berichten von deutlichen Verbesserungen ihrer eigenen Fitness und ihres Ernährungsverhaltens.

Wesentlich für eine professionelle Begleitung der Gesundheitsbuddies sind ein kontinuierlicher Ansprechpartner, regelmäßige Teamtreffen, Fortbildungsangebote, das Angebot von persönlichen Gesprächen bei Schwierigkeiten sowie eine etablierte Wertschätzungskultur.

**Kontaktdaten: Wiener Hilfswerk, Schottenfeldgasse 29, A-1072 Wien – [www.hilfswerk.at/wien](http://www.hilfswerk.at/wien)**

**Manfred Herget, Gesundheitsbuddy**, „Ein – sehr schöner Erfolg – wurde meinem 6-monatigen Einsatz als ‚Gesundheitsbuddy‘ bescheinigt. Bei der von mir betreuten Person stiegen mit verbesserter körperlicher Kondition in erkennbarem Umfang auch ihre Selbstständigkeit, Zufriedenheit und persönliche Stabilität. Damit wurde die Hypothese gefestigt, dass ein gemeinschaftliches Sozialprojekt für mehrere unterschiedliche Personen- und Interessenkreise gleichzeitig nützlich sein kann. Meine Ausbildung zum ‚Gesundheitsbuddy‘ ergänzte und aktualisierte meine Kenntnisse über Körper und Ernährung. Besonders wertvoll war für mich, an einer gesellschaftlich und sozial sinnvollen, angesehenen und letztlich in mehrfacher Hinsicht nützlichen Idee aktiv mitwirken zu können.“



## Prokkel

Prokkel ist eine Stiftung mit dem Ziel, dass jeder an der Gesellschaft partizipiert. Auch Menschen mit geistiger Behinderung können und wollen sich beteiligen. Die jährlichen Prokkel-Tage bieten die Möglichkeit für Menschen mit und ohne geistiger Behinderung, gemeinsame Aktivitäten auszuüben.

### Wie Prokkel arbeitet

Man überlegt mit einer bunt gemischten Gruppe von Menschen, z. B. Geschäftsleute, Studenten und Menschen, die pflegebedürftig sind oder eine geistige Behinderung haben, was man gemeinsam tun kann. Z. B. kann man Musik machen, ein Abendessen kochen oder Sport treiben. Es sollte besonders einfach sein.

Jedes Jahr finden in einer Woche im Juni Prokkel-Aktivitäten im ganzen Land statt. Seit 2007 haben mehr als 1.000 verschiedene Gruppen eine Prokkel-Tätigkeit organisiert. Einige Gruppen haben jedes Jahr teilgenommen, andere einmal oder zweimal. In ihnen haben die Menschen mit geistiger Behinderung einen Namen und ein Gesicht bekommen. Ihre Wahrnehmung durch andere hat sich verändert. Sie sind jetzt viel mehr Teil der lokalen Netzwerke und sozialen Beziehungen.

Prokkel arbeitet mit lokalen Partnern, vorzugsweise einer Mischung aus Unternehmen, Fachleuten und Dienstleistern aus dem Bildungs-, sozialen und medizinischen Bereich sowie Menschen mit geistiger Behinderung.

### Tipps für die Übernahme dieser Idee

- Es ist wichtig zu fördern – nicht alles selbst zu organisieren, sondern Bedingungen zu kreieren, damit andere es selbst schaffen können.
- Ein Anschluss an eine existierende Veranstaltung, möglicherweise mit einer überregionalen Ausstrahlung, ist sinnvoll.
- Viele Organisationen sollten finanziell oder praktisch beteiligt sein.
- Prokkel sollte auch nach der Veranstaltung noch sichtbar sein, z. B. durch eine Ausstellung der Arbeiten oder Fotos.

**Kontakt Daten: Stichting Prokkel p/a VGN – Website: [www.prokkel.nl](http://www.prokkel.nl) – [www.prokkel.nl/contact](http://www.prokkel.nl/contact)**

**Linda Hofman, Apeldoorn**, „Wir wollten eine Tätigkeit schaffen, bei der viele Menschen, Jung und Alt, mitmachen können. Das Ergebnis sollte für die allgemeine Öffentlichkeit und länger als an den beiden Prokkel-Tagen sichtbar sein. Insgesamt war Prokkel viele Wochen sichtbar. Kinder mit und ohne geistige Behinderung wurden miteinander vertraut.“



# N Nachbarschaft



Usingen  
25.06.-27.06.2013



## Senioren- und Generationenhilfen

### Anforderungen des demografischen Wandels

Das Projekt ist Bestandteil der Seniorenpolitischen Initiative des Landes Hessen, die angesichts des demografischen Wandels Menschen zusammenführen und ein organisiertes Geben und Nehmen in der Bevölkerung etablieren will. Eine der Koordinierungsstellen ist die Freiwilligen-Agentur Usinger Land.

### Interesse in der Bevölkerung

In einer Auftaktveranstaltung im Januar 2013 interessierten sich über 60 Menschen für den Aufbau einer Generationenhilfe. Dabei geht es um die einfachen Dinge des täglichen Lebens, wie z. B. beim Einkaufen oder bei Behörden- und Arztgängen helfen, auf Hund und Katze aufpassen, wenn man für ein paar Tage im Urlaub ist, im Notfall die Kinder betreuen, die Glühbirne auswechseln oder einfach für Gespräche Zeit haben. Wichtig dabei ist, dass diese Angebote nicht in Konkurrenz zu gewerblichen beziehungsweise professionellen Diensten stehen. Die Generationenhilfe unterstützt daher meist nur sporadisch und kurzfristig.

### Erste Schritte zum Aufbau des Projektes

Zunächst klärte die Initiativgruppe mit Hilfe der Koordinierungsstelle alle rechtlichen Fragen. Dazu gehörten der Versicherungsschutz und eine mögliche Rechtsform und Struktur der Initiative. Die Beteiligten waren sich schnell einig, dass die Unterstützung freiwillig wie unter Nachbarn erfolgen sollte. Diejenigen, die die Hilfe in Anspruch nehmen, spenden einen Betrag, mit dem Fahrtkosten oder Auslagen abgedeckt werden. Über Mitgliedsbeiträge und weitere Spenden werden die Grundkosten für das Hilfsangebot finanziert. Weiterhin wurden ein Logo entwickelt, eine Helfervereinbarung und Schulung organisiert und ein Telefonservice eingerichtet. Mit der Gründung eines Vereins erreichte die Initiative ihre rechtliche Selbstständigkeit.

#### Kontaktdaten:

**Freiwilligen-Agentur Usinger Land e. V., Theodor-Haubach-Weg 6, D-61267 Neu-Anspach**

**Claudia Bröse, Tel. 01578-8190980, [info@freiwilligen-agentur.net](mailto:info@freiwilligen-agentur.net) • [www.freiwilligen-agentur.net](http://www.freiwilligen-agentur.net)**

**Gabriele Schmidt-Vandenberg**, „Neben meinem Teilzeitjob möchte ich älteren Menschen, die Hilfe benötigen, etwas von meiner Zeit schenken. Es macht mir Spaß zu sehen, wie sich die ältere Dame über einen Besuch oder eine Unterstützung freut. Wer weiß, vielleicht bin ich irgendwann ebenfalls einmal auf Hilfe angewiesen und froh, wenn es solch ein Angebot gibt!“



<http://www.gwg-kassel.de/extras/nachbarschaftshilfe/schlichten-fuer-gute-nachbarschaften.html>

## Nachbarschaftsvermittler - piAno e. V.

### Schlichten für gute Nachbarschaften

Das Projekt des Nachbarschaftshilfevereins der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kassel hilft, Nachbarschaftskonflikte aller Art (z. B. Lärm, Gerümpel im Hausflur, Nutzung gemeinsamer Räume etc.) zu lösen. Ausschlusskriterien sind jedoch Gewalt, Drogen und psychische Erkrankungen.

Mieter, die einen Konflikt mit Nachbarn haben, kontaktieren selbstständig oder über den Kundenservice die Koordinatorin und tragen ihr Problem vor. Diese schickt ein Team ehrenamtlicher Nachbarschaftsvermittlerinnen und -vermittler zum Erstgespräch. Im Anschluss daran wird die „Gegenpartei“ besucht und deren Sicht der Dinge angehört. Alleiniges Ziel dieser Erstgespräche ist es, die Zustimmung zu einem gemeinsamen Schlichtungsgespräch an einem neutralen Ort einzuholen.

Im Schlichtungsgespräch sorgen die Freiwilligen für eine gute Gesprächsatmosphäre und achten darauf, dass beide Parteien gleichmäßig zu Wort kommen. Sie unterstützen die Kontrahenten, sich auszusprechen und ihr Problem selbstständig zu lösen. Sie sind Moderatoren, keine Richter. Vier bis sechs Wochen nach dem Schlichtungsgespräch werden beide Parteien nochmals angerufen, um herauszufinden, ob die vereinbarte Lösung nachhaltig ist.

Der Erfolg ist beeindruckend. Zwar gibt es noch keine Evaluation, doch kann man sagen, dass über 90% der Schlichtungsgespräche positiv enden. Die Parteien entwickeln Verständnis für die Situation ihres Gegenübers und erarbeiten eine gemeinsame Lösung. Die Freiwilligen erhielten im Dezember 2013 die Auszeichnung „Soziales Bürgerengagement“ des Landes Hessen.

### Elementar für die Durchführung des Projekts sind:

- professionelle Ausbildung der Freiwilligen (zweitägiges Seminar)
- regelmäßige Teamtreffen zum Austausch über Fälle und zur Teambildung
- hauptamtliche Kontaktperson und Koordination für Mieter und Freiwillige

**Kontakt Daten: piAno e. V., Spohrstr. 2, D-34117 Kassel**

#### **Statement Elvira Poloschek (Freiwillige):**

*Die Menschen lernen beim Schlichtungsgespräch, wie man mit Konflikten umgehen kann, dass sie lösbar sind und ein Konflikt ein Neubeginn sein kann. Das Projekt trägt zur Entspannung im kleinen nachbarschaftlichen Miteinander bei. Da mir ein guter Umgang mit Konflikten und Mitmenschen ganz allgemein am Herzen liegt, habe ich mich als Schlichterin ausbilden lassen. Was ich gelernt habe, kann ich privat und im Berufsleben auch wiederum für mich anwenden.*



**N**  
**Nachbarschaft**



**Breda**  
05.11.–07.11.2013



## Repair Café – Tientjes

### „Wegwerfen? Denkste! Nachhaltigkeit auf lokaler Ebene“

Repair Cafés sind ehrenamtliche Treffpunkte, in denen die Teilnehmer alleine oder gemeinsam mit anderen ihre defekten Dinge reparieren. Reparieren ist bei den meisten Menschen aus der Mode gekommen. Sie wissen einfach nicht mehr, wie es funktioniert. Das Repair Café trägt zu einer Mentalitätsveränderung bei. Das ist dringend nötig, wenn Menschen für eine nachhaltige Gesellschaft eintreten wollen. Im Mittelpunkt steht jedoch, dass Reparieren auch viel Spaß macht und relativ einfach ist.

An den Orten, an denen das Repair Café stattfindet, ist Werkzeug und Material für alle möglichen Reparaturen vorhanden, z. B. für Kleidung, Möbel, elektrische Geräte, Fahrräder und Spielzeug. Vor Ort sind auch Reparaturexperten zugegen: Elektriker, Schneiderinnen, Tischler und FahrradmechanikerInnen. Besucher bringen defekte Gegenstände von zu Hause mit. Im Repair Café machen sie sich gemeinsam mit einem Fachmann oder einer Fachfrau an die Arbeit. Man kann dort immer eine Menge lernen. Wer nichts zu reparieren hat, nimmt sich eine Tasse Kaffee oder Tee oder hilft jemand anderem bei der Reparatur. Auf dem Lesetisch liegen verschiedene Bücher zum Thema Reparatur und Heimwerken.

### Ein Repair Café eröffnen

Der Verein Repair Café unterstützt örtliche Gruppen, die ein eigenes Repair Café eröffnen möchten, mit einem (deutschsprachigen) Repair Café-Handbuch. Die Initiative soll ehrenamtlich und nicht-kommerziell sein. Das Repair Café-Netzwerk kann nur erfolgreich sein, wenn jedes Repair Café seinen eigenen lokalen Charakter entwickelt, zugleich aber die Kommunikation nach außen unter dem Namen und Geiste von Repair Café erfolgt.

Repair Café Breda ist eine Initiative von Tientjes Breda und zwei lokalen Organisationen und findet an vier Orten in Breda statt. Weltweit gibt es 400 Repair Cafés. 200 sind in den Niederlanden, 50 in Deutschland, drei in Österreich und eins in Belgien.

#### Kontakt Daten:

**Repair Café Tientjes Breda – [www.repaircafe.nl](http://www.repaircafe.nl) / – [www.repaircafe.org](http://www.repaircafe.org) – [www.tientjesbreda.nl](http://www.tientjesbreda.nl)**

**Alex, Freiwilliger beim Repair Café Breda nach einem Jahr Reparaturarbeit**, „Es macht großen Spaß, einen Anteil von fast 80% erfolgreicher Reparaturen zu erreichen und unsere Klienten oft mit gutem Rat zu versorgen. Wir arbeiten zusammen, denn gegenseitiges Helfen und Lernen ist die Grundlage für den Erfolg. Es ist gut für die Umwelt und für Menschen mit bescheidenen Mitteln, und es ist wichtig für die Gemeinschaft.“

**La HanauBeweger**  
 Toplum için katılımda bulunmak isteyen kişilere sosyal alanda hanau şehir tanıtma turları



Engelli kişiler için danışma ve yardım teşkilatları tanıtımı  
 15 Mayıs 2012 saat 10 - 14 arası

Yaşlılık konut bulma imkanları  
 11 Eylül 2012 saat 10 - 14 arası

Yaşlılık hakkında danışma imkanları  
 9 Ekim 2012 saat 10-14 arası



**Hanau** 

21.05.-24.05.2013



[www.hanau.de/lih/gesellschaft/alter/projekte/039027/index.html](http://www.hanau.de/lih/gesellschaft/alter/projekte/039027/index.html)

## Die HanauBeweger

Das Projekt HanauBeweger beinhaltet eine soziale Stadterkundung mit dem Bus und zu Fuß zu den sozialen Einrichtungen und Organisationen der Stadt. Damit sollen vor allem älteren Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer die sozialen Einrichtungen der Stadt nähergebracht werden, sodass sie bei Bedarf in der Familie und ihrem Wohnumfeld über die Angebote informieren können.

## Migrantinnen und Migranten als Dolmetscher

Bei der Umsetzung des Projekts wird auf Informationen in möglichst vielen Sprachen Wert gelegt. Das Dolmetschen übernehmen Menschen aus den Herkunftsländern der Teilnehmenden, die sich für das Hanauer Seniorenbüro in Sprach- und Konversationskursen ehrenamtlich engagieren.

Im Jahr 2011 bestand ein besonders großes Interesse an den sozialen Einrichtungen. Der Zeitrahmen der Erkundungen ließ es jedoch nicht zu, alle Organisationen aufzusuchen und vor Ort kennenzulernen. Aus diesem Grund werden – zusammen mit dem Behindertenwerk, der HilfeZentrale Hanau, dem Stadtteilzentrum Südost, dem Stadtladen Südlicht sowie den Nachbarschaftsinitiativen in Hanau – seitdem themenspezifische Stadterkundungen durchgeführt.

Durch die soziale Stadterkundung ist es gelungen, ältere Menschen verschiedener Herkunftsländer an den Arbeiten des Seniorenbüros zu beteiligen. Ihre Kompetenzen wurden durch die Vermittlung von Informationen über die sozialen Einrichtungen gestärkt, und über die Dolmetscherfunktion konnten Multiplikatoren in der ehrenamtlichen Arbeit des Seniorenbüros und der besuchten Organisationen gewonnen werden.

## Kooperation als Schlüssel zum Erfolg

Einrichtungen, die das Konzept übernehmen möchten, empfehlen wir vielfältige Kooperationen mit Trägern und eine Übersetzung in die Sprachen der vor Ort lebenden Migrantinnen und Migranten.

**Kontakt Daten: Freiwilligenagentur und Seniorenbüro Hanau**  
**Barbara Heddendorp, Steinheimer Straße 1, D-63450 Hanau**

**Mine Mercimek, in Istanbul geborene Armenierin, seit 1980 in Hanau lebend**, „Vom Hanauer Seniorenbüro habe ich erst etwas gehört, als ich meinen 60. Geburtstag hatte und angeschrieben wurde, ob ich mich engagieren will. Ich finde dieses Projekt goldrichtig, weil es Türen öffnet!“

**Irina Hardt, ursprünglich aus Sibirien**, „Etliche Menschen, die aus der ehemaligen Sowjetunion nach Hanau kamen, leben hier schon seit 15 Jahren und wissen immer noch nicht, wo sie Hilfe finden. Deswegen fahren wir immer wieder mit.“



# N Nachbarschaft



**Wien**  
27.11.-29.11.2013



## „Auf gesunde Nachbarschaft!“

Untersuchungen belegen, dass sich gute nachbarschaftliche Beziehungen positiv auf die Gesundheit auswirken. Dieser Zusammenhang ist den meisten Menschen jedoch noch nicht ausreichend bewusst – ganz anders als etwa bei den Themen Rauchen, Bewegung und Ernährung. Aus diesem Grund hat der Fonds Gesundes Österreich die Initiative „Auf gesunde Nachbarschaft!“ ins Leben gerufen. Regionaler Projektpartner dieser Initiative in der Modellregion Waldviertel ist die NÖ Dorf- und Stadterneuerung.

## Wettbewerb für Initiativen

Im Zentrum des Projekts stand die Durchführung zahlreicher lokaler Nachbarschaftsinitiativen im Zeitraum von April bis August 2013. Anfang 2013 wurde die Waldviertler Bevölkerung im Rahmen eines Wettbewerbs eingeladen, aktiv zu werden und eigene Initiativen umzusetzen. Aus insgesamt 47 Einreichungen wurden von einer Jury die besten ausgewählt und mit jeweils 300 Euro unterstützt. Insgesamt wurden im Rahmen des Modellprojektes 31 Nachbarschaftsinitiativen umgesetzt. Hinter den einzelnen Initiativen und Aktionen stehen Vereine, Arbeitskreise oder auch Privatpersonen, die sich für ihr nachbarschaftliches Umfeld besonders engagieren. Bei der Umsetzung erstaunte die Vielfalt der eingebrachten Ideen: Vom Instandsetzen eines gemeinsamen Gartenhauses über eine SeniorInnengruppe 80+ bis hin zu einem regelmäßigen Kinderprogramm für die Gemeinde.

## Überwältigende Resonanz

Insgesamt konnten über 5.000 Menschen mit dem Modellprojekt „Auf gesunde Nachbarschaft!“ im Waldviertel erreicht werden.

Zusätzlich zu den durchgeführten Initiativen gab es auch einen Weiterbildungsschwerpunkt zur gesundheitsfördernden Wirkung von funktionierender Nachbarschaft.

**Informationen:** [www.gesunde-nachbarschaft.at](http://www.gesunde-nachbarschaft.at)

**Kontakt:** DI Elisabeth Wachter, Projektleiterin, Dorf- und Stadterneuerung Waldviertel

**E-Mail:** [elisabeth.wachter@dorf-stadterneuerung.at](mailto:elisabeth.wachter@dorf-stadterneuerung.at)

*Josef Pruckner, Initiative „Jäger-Bauern-Fischer“, „Durch neue soziale Medien reden wir oft nicht mehr direkt miteinander. Die Kombination von drei Urformen der menschlichen Gesellschaft, Jagen, Anbauen und Fischen, in Zusammenhang mit kulinarischen Genüssen hat Menschen aller Schichten zusammengebracht - ganz ohne fremde Einflüsse.“*



# S Senioren



**Rotterdam**  
30.09.-02.10.2013



## „Granny's Finest“

*„Designed von den Neuen, produziert von den Besten, getragen von den Größten“*

### Strick- und Handarbeiten für einen sozialen Zweck

Granny's Finest verbindet junge Modedesigner mit älteren Menschen, die Strick- und Handarbeiten gut beherrschen, um schöne Mode in traditioneller Weise zu entwickeln. Mit natürlichen Garnen werden hochwertige handgefertigte Produkte hergestellt. Diese werden verkauft, und der Ertrag dient der Umsetzung der sozialen Ziele des Vereins. Junge kreative Talente haben inzwischen eine bekannte Marke geschaffen zusammen mit dem guten Gefühl, etwas für die Gesellschaft zu tun. Neben den Designern gilt dies auch für die Models, Fotografen, Visagisten und Stylisten. Das Sammeln dieser Erfahrungen erleichtert den jungen Leuten die künftige Arbeitsplatzsuche.

### Förderung des Wohlbefindens und gegenseitigen Lernens

Granny's Finest beugt sozialer Isolation vor, indem es älteren Menschen die Möglichkeit bietet, ihr Hobby in Gruppen, die von jungen Designern geleitet werden, auszuüben. Junge Menschen lernen von den Älteren und umgekehrt. Granny's Finest bringt ältere Frauen zusammen und ermöglicht es ihnen, ihr Hobby gemeinsam ausüben. Die Teilnehmerinnen entwickeln Freundschaften nicht nur in ihrer Nachbarschaft. Auch unter den verschiedenen Handarbeitszirkeln gedeihen die sozialen Kontakte. Die Engagementbereitschaft wird durch die Beteiligung an Granny's Finest erhöht.

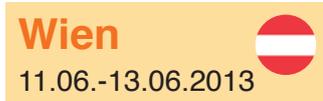
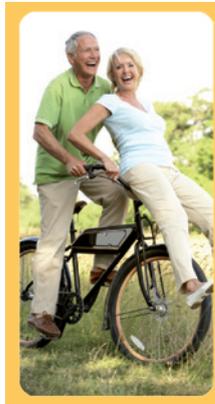
Die Teilnehmerinnen des Handarbeitszirkels treffen sich jede Woche zur gleichen Zeit. Sie freuen sich auf die Termine und erleben sie als wichtig. Es gibt auch einen offenen Treff für Frauen, die sich öfter als einmal in der Woche sehen möchten. Die Grannies fühlen sich nützlich und sind stolz auf ihr fertiges Produkt. Nach Abschluss der Arbeiten schreibt die Granny ihren Namen und eine persönliche Nachricht auf einen Anhänger. Der Käufer erhält mit der Post eine Dankeschön-Karte (mit Foto), die er an die Herstellerin zurückschicken kann.

**Kontakt Daten: [info@granniesfinest.com](mailto:info@granniesfinest.com) – [www.granniesfinest.com](http://www.granniesfinest.com)**

**Frau Janse**, „Die Umsetzung von Aktivitäten durch Granny's Finest steht für Dienstleistungen von hoher Qualität zu niedrigen Kosten. Cordaan unterstützt diese Möglichkeit für ältere Menschen, sich in ihrer Nachbarschaft zu treffen.“

#### **Crowdfunding, (anonymer) Kommentar:**

*„Eine schöne Initiative, die Jung und Alt mit Respekt für einander verbindet.“*



## AFTER.WORK

Mit dem Projekt „AFTER.WORK“ initiierte das Unabhängige LandesFreiwilligenzentrum ein oberösterreichisches Programm, das aktives Altern und lebenslanges Lernen durch freiwilliges Engagement fördert. AFTER.WORK will Menschen vor ihrem tatsächlichen Pensionsantritt erreichen und diese noch am Arbeitsplatz über die Möglichkeiten freiwilligen Engagements informieren, sie für verschiedenste Einsatzbereiche gewinnen. Deshalb richtet sich AFTER.WORK an Unternehmen und Einrichtungen, die im Sinne der Corporate Social Responsibility (CSR) das soziale Engagement ihrer älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern wollen. Die AFTER.WORK-Seminarreihe - mit Beiträgen zu Pensionsfragen, Resilienz, freiwilligem Engagement, Grenzen setzen sowie einem Praxisaustausch - gibt eine erste Orientierungshilfe für den neuen Lebensabschnitt.

### Neue Perspektiven für Vorruheständler ...

Für Personen, die kurz vor der Pensionierung stehen bzw. seit Kurzem in Pension sind, bietet AFTER.WORK eine Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt sowie neue Perspektiven für die Nachberufsphase. Mit einem sozialen Engagement können Gesundheit, Wohlbefinden und Selbstwert gestärkt und Solidarität und Verantwortungsbewusstsein gefördert werden. Zudem bietet AFTER.WORK die Möglichkeit, persönliche Erfahrungen und Fähigkeiten einzubringen, neue Kompetenzen zu erwerben sowie neue Kontakte zu knüpfen.

### ... und Menschen jeden Alters

Aufgrund der positiven Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Unternehmen und Einrichtungen in Oberösterreich wurde die AFTER.WORK-Idee erweitert. AFTER.WORK steht nun für Menschen jeden Alters, die sich nach oder neben der Erwerbstätigkeit für ein freiwilliges Engagement interessieren und freie Zeitressourcen sinnstiftend für andere Menschen einbringen wollen.

#### Kontaktdaten:

**ULF Unabhängiges LandesFreiwilligenzentrum, Martin-Luther-Platz 3, A-4020 Linz**

#### **Aus der Masterarbeit von Johannes Meindl:**

*Die Wirkung von AFTER.WORK hat Mag. Johannes Meindl von der Fachhochschule Oberösterreich in seiner Masterarbeit „Mit freiwilligem Engagement aktiv im Alter“ untersucht. Er kam zum Ergebnis, dass sich Freiwilligenarbeit positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden auswirkt und stellte fest: „Freiwillig Aktive verbinden mit ihrem Engagement besonders die geistige und körperliche Fitness, das Gefühl des Gebraucht-Seins, die positiven sozialen Kontakte, den Ausgleich zum Alltag und das gesteigerte Selbstbewusstsein.“ (Johannes Meindl, S. 94)*



## eudomos

Bei Unterstützungs- und Informationsbedarf jeder Art gibt es eine Anlaufstelle, die sich insbesondere an Senioren richtet und ihnen einen persönlichen Ansprechpartner bietet. Sowohl für den kleinen als auch den großen Hilfebedarf gibt der zentrale Ansprechpartner EUDOMOS Information, Beratung und Organisation / Koordination aus einer Hand. Das individuell angepasste Angebot umfasst vor allem Hilfestellungen für Personen, die möglichst lange zu Hause bleiben oder so schnell wie möglich dorthin zurückkehren möchten, darunter Pflege, Begleitung, lokale Freizeitangebote oder Treffpunkte oder Beratung zu den verschiedenen Angeboten der hiesigen Alten- und Pflegeheime.

## Unterschiedlichste Dienstleistungspakete

Ganz konkret kann ein Paket aus verschiedenen Dienstleistungen geschnürt werden, von der häuslichen Krankenpflege über den Mahlzeitendienst bis hin zu Fahr- und Besuchsdiensten von Ehrenamtlichen. Zahlreiche Professionen und Dienstleistungen werden abgestimmt, z. B. Haushaltshilfe, Kinesotherapie, Logopädie, medizinische Fußpflege, Sozialberatung (zu finanziellen und administrativen Fragen), Notrufgeräte, medizinisches Hilfsmaterial, Wohnungsanpassung, Palliativpflege, Selbsthilfegruppen, Renovierungs- und Gartenarbeiten usw. Die Themen der Beratung umfassen alle praktischen, sozialen und medizinischen Hilfestellungen, die ein Mensch benötigt, der einen (teilweisen) Verlust seiner Autonomie zu beklagen hat.

## Integrierte Versorgung bei Pflegebedarf

Die Koordinationsstelle, die ihre Aufgabe kostenfrei für die Nutzer erbringt, ist für das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgieneingerichtet worden. Alle Leistungsträger in der häuslichen Versorgung sind in EUDOMOS eingebunden worden und werden für die Aufstellung eines persönlichen Hilfeplans konsultiert.

EUDOMOS ist geschaffen worden, nachdem sich eine Vernetzung der diversen Angebote als sinnvoll herausgestellt hat und auch von den Leistungsträgern befürwortet wurde. Organisationen, die diese Idee übernehmen wollen, sollten den Bedarf nach einer solchen Dachstruktur ermittelt haben und eine konstruktive Kooperationsstruktur mit allen Beteiligten im Sektor pflegen.

**Kontaktdaten: eudomos - Ihr häuslicher Begleitdienst VoG - Seltersschlag, 13 - B-4700 Eupen**  
[www.eudomos.be/de](http://www.eudomos.be/de)

**Gabriele Francken**, „Menschen zu Hause zu pflegen, ist eine komplexe Aufgabe, ausgeführt von Angehörigen, Freiwilligen, Haushaltshilfen, professionellen Diensten und dem Hausarzt, die sich gegenseitig ergänzen und stützen. EUDOMOS sorgt für eine runde Versorgung und Absprachen, besonders wenn sich die Situation des gepflegten Menschen verändert. Dies entlastet die Beteiligten in ihrer Verantwortung.“



## Die Fährfrauen

*„Musik macht das Herz weich, ganz still und ohne Gewalt macht die Musik die Türen zur Seele auf.“ Sophie Scholl*

Seit 2010 gibt es in der Region Eupen die singenden Fährfrauen.

13 ehrenamtlich engagierte Frauen singen bei Abschiedsfeiern mit Trauernden und tragen mit ihren vielfältigen Trost- und Hoffnungsliedern dazu bei, dass Menschen würdevoll, persönlich und liebevoll verabschiedet werden.

Aus ihrem Liederschatz können individuell, auch konfessionell unabhängig, Lieder ausgewählt werden. Die Lieder sind einfach und eingängig und können von der Trauergemeinschaft leicht mitgesungen werden. Sie handeln vom Leben, Lieben und Loslassen, vom Werden und Vergehen, von Wandel und Neuanfang. Es geht um Qualitäten, wie Hingabe im Fluss des Lebens, Dank und Würdigung des Vergangenen, Vertrauen auf das, was kommt. Sie können bei der Gestaltung von Abschieden sowie in der Sterbe- und Trauerbegleitung gesungen werden.

Die Leiterin und Initiatorin Alwine Deege, die mit dem bestehenden Fährchor schon reiche Erfahrungen bei der Gestaltung von Beerdigungen und Abschiedsfeiern gemacht hat, möchte eine neue Bewegung anstoßen und die Idee weiter verbreiten. Sie möchte ein Netzwerk von Abschiedschören entwickeln, das in diesem Bereich engagierte und interessierte Menschen umfasst, die zu einer neuen Abschieds- und Trauerkultur beitragen möchten.

## Verbreitung der Idee

Um ihre Erfahrungen und die Lieder an Interessierte weiterzugeben, bietet Alwine Deege Seminare an und versendet regelmäßig den „Fährbrief“ mit Informationen zu dem Thema.

Alwine Deege hat darüber hinaus die Nacht der spirituellen Lieder ins Leben gerufen, die seither an zahlreichen Orten mit ihrer aktiven Beteiligung und Unterstützung stattfindet und viele tausend Menschen im Gesang zusammengebracht hat. Ihre Vision ist es, dass sich auch die Fährchöre in anderen Städten verbreiten. Die Fährfrauen haben auch eine CD herausgebracht.

**Kontaktdaten:** [www.alwine-deege.de](http://www.alwine-deege.de)

**Marlene Lausberg, Fährfrau,** *„Unser Angebot soll den Trauernden ein Geschenk sein, das Trost und Liebe gibt. Durch den Gesang und die Rituale werden Menschen meist tief im Herzen berührt. Es ist oft eine wertvolle Hilfe für die Trauernden, um sich aus der Starre zu lösen. Mir persönlich gibt diese Aufgabe eine große Zufriedenheit und fühlt sich gut an. Es ist eine Bereicherung, mich mit der Endlichkeit des Lebens und mit dem „Endlich leben“ auseinanderzusetzen. Es ist spannend, mich in den regelmäßigen Seminaren, Weiterbildungen und Singworkshops immer wieder mit diesen Themen gemeinsam mit meinen Singkolleginnen zu befassen. Wir wurden dadurch selbst bereichert.“*

# 3.1

## Weitere Projekte



### Bildung

**Bücherwurm – jedes Kind braucht ein Buch:** Engagement einer jungen Mutter in einem Stadtteil mit schwierigem sozialen Umfeld zum Thema Lesen und Vorlesen, finanziert über einen speziellen Bewohnerfond. <http://www.kassel.de/miniwebs/wesertor/16117/>

**Tientjes Breda mit Tientjes Academie:** Nationales Netzwerk, das Menschen hilft, ihre Leidenschaften und Talente (wieder) zu entdecken, die Kontrolle über ihr Leben zurückzugewinnen und berufstätig zu sein. [www.tientjes.breda.nl](http://www.tientjes.breda.nl)

**Vrijwilligerscollege:** Ehrenamtliche lernen durch gegenseitiges Training und Coaching. <http://www.i-doe.nl/Vrijwilligerscollege>

### Familie

**Familienzentrum Hand in Hand:** Generationsübergreifende Angebote, z. B. Lesungen durch Senioren [http://binewe-usingen.bibernetz.de/familienzentrum/.ws\\_gen/](http://binewe-usingen.bibernetz.de/familienzentrum/.ws_gen/)

**Mehrgenerationenhaus Wehrheim:** Generationsübergreifende Angebote vom Mittagstisch über Spiel- und Lernkreise bis hin zur Wunschoma. <http://www.mehrgenerationenhaus-wehrheim.de/>

### Frauen

**Begijnhof Breda:** Gegründet im Jahre 1240; religiöse Laien-Gemeinschaft von Frauen, die in einem Begijnenhof zusammen leben. [www.begijnhofbreda.nl](http://www.begijnhofbreda.nl)

**Oudere Vrouwen Netwerk Nederland:** Netzwerk- und Lobbyarbeit zu politischen Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene, die das Leben älterer Frauen betreffen. [www.ouderevrouwennetwerk.nl](http://www.ouderevrouwennetwerk.nl)

**Vrouwenstudio Maxima:** Gemeinsames Lernen und Arbeiten von Frauen aus verschiedenen Ländern und Kulturen. <https://nl-nl.facebook.com/pages/vrouwenstudio-Maxima>

### Gemeinwesenarbeit

**Freiwillig in Kassel! e.V.:** Eines der ältesten Freiwilligenzentren in Deutschland, gegründet im Jahr 1994 und seit 1999 Entwicklungsagentur für Bürgerengagement. [www.freiwillig-in-kassel.de](http://www.freiwillig-in-kassel.de)

**Freiwilligen-Agentur Usinger Land:** Anlaufstelle und Dienstleistungszentrum für bürgerschaftliches Engagement; Beratung, Begleitung und Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Organisationen sowie Projektentwicklung. [www.freiwilligen-agentur.net](http://www.freiwilligen-agentur.net)

**Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“:** Organisatorischer Rahmen für Menschen, die gute Ideen für ein besseres Zusammenleben haben. [www.tu-was.at](http://www.tu-was.at)



**Venzo (Vrijwilligers en ZO):** Entwicklung und Unterstützung von bürgerschaftlichem Engagement im Südosten von Amsterdam. [www.venzo.co.nl](http://www.venzo.co.nl)

**Wiener Freiwilligenmesse** • [www.freiwilligenmesse.at](http://www.freiwilligenmesse.at)

**Wiener Plattform für FreiwilligenkoordinatorInnen** • [www.freiwilligenkoordination.at](http://www.freiwilligenkoordination.at)

## Gesundheit

**Engagiert gesund bleiben!** Kampagne, die sich dem Thema Gesundheitsförderung durch soziale Teilhabe widmet. [www.engagiert-gesund-bleiben.at](http://www.engagiert-gesund-bleiben.at)

**Gesunde Bezirke Wien:** Kommunale Gesundheitsförderung in der Großstadt Wien. [www.wig.or.at](http://www.wig.or.at)

„Ihre gesunde Idee für den Bezirk“: Möglichkeit für Privatpersonen, gesundheitsfördernde Initiativen zu entwickeln und diese mit Hilfe einer Aufwandsentschädigung durchzuführen.

<http://www.wig.or.at/Gesunder%20Bezirk%20-%20Gesundes%20Grätzel.2.0.html#open=graetzel>

**SpiritOn:** Leben mit Krebs, Programm zur Entwicklung und Nutzung der Chancen im Rahmen eines persönlichen Inspirationsprozesses. [www.spiriton.nl](http://www.spiriton.nl)

## Kultur

**Deutsche Bibliothek:** Ausleihbibliothek mit regem Kulturprogramm, darunter Autorenlesungen, Gespräche, Filmvorführungen; die Bibliothek wird von zurzeit von 18 Ehrenamtlichen (einschließlich Vorstand) betrieben. [www.deutschebib.de](http://www.deutschebib.de)

**Dorothea-Viehmänn-Heimatverein Kassel:** Lebendige Geschichte um die Märchenerzählerin Dorothea Viehmann und die Gebrüder Grimm. <http://www.heimatverein-niederzwehren.de/>

**Hessenpark:** Museumsdorf mit vielen ehrenamtlichen Helfern, die Besuchern das Leben und Handwerk in früheren Zeiten zeigen. [www.hessenpark.de](http://www.hessenpark.de)

**Lebensspuren – Begegnungsraum Bibliothek:** Initiative zur Nutzung von Bibliotheken für integrative Kulturarbeit. [www.lebensspuren.net](http://www.lebensspuren.net)

**Hessisches Puppenmuseum:** Über Hessen hinaus bekanntes Museum, deren einzige hauptamtliche Kraft die Museumsleiterin ist. [www.hessisches-puppenmuseum.de](http://www.hessisches-puppenmuseum.de)

**Sculpturemuseum Beelden aan Zee:** Museum, das fast ausschließlich mit Ehrenamtlichen arbeitet. [www.beeldenaanzee.nl](http://www.beeldenaanzee.nl)

## Nachbarschaft

**Nachbarschaftshaus Geeren Zuid & Gerardus Majella:** Treffpunkt für soziale Tätigkeiten und aktive Teilhabe an der Gesellschaft. [www.surpluswelzijn.nl](http://www.surpluswelzijn.nl)



**Stadsdorp Zuid:** Nachbarschaftsinitiative älterer Bürgerinnen und Bürger, die selbstständiges Leben zu Hause und in der Gemeinde durch gegenseitige Unterstützung und soziokulturelle Aktivitäten ermöglicht. [www.stadsdorpzuid.nl](http://www.stadsdorpzuid.nl)

**Stadstuin Emma's Hof:** Pflege eines öffentlich zugänglichen Stadtgartens, um die Lebensqualität der umgebenden Nachbarschaft zu verbessern. [www.emmashof.nl](http://www.emmashof.nl)

## Senioren

**EVIM:** Ehrenamtliche Angebote für Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenwohnheims Usingen. <http://www.evim.de/seniorinnen-senioren/alle-einrichtungen/sz-kortheuer-haus.html>

**Lebenswerte Lebenswelten für ältere Menschen:** Modellprojekt für Gemeinden zur Unterstützung eines aktiven und erfolgreichen Älterwerdens der Bewohnerinnen und Bewohner. <http://lebenswelten.meduni-graz.at>

**Senioren auf Draht:** Generationsübergreifende Angebote des Seniorenbeirates in Form eines Computerkurses mit Schülern der örtlichen Haupt- und Realschule. <http://www.sozialnetz.de/ca/ba/dgj/>

**Senior-Guides:** Ältere Frauen und Männer setzen eigenständig ihre Ideen und Projekte für Seniorinnen und Senioren um. [www.senior-guides.eu](http://www.senior-guides.eu)

**Uitvinderswijk (Erfinderkwartier), Servicegruppe Ältere:** Gruppe von Älteren, die sich in unregelmäßigen Abständen treffen und einander unbezahlte Hilfeleistungen anbieten. [www.uitvinderswijk.nl](http://www.uitvinderswijk.nl)

**Von SeniorInnen für SeniorInnen:** Zeigen Sie anderen die Leopoldstadt von ihrer gesunden Seite! Ältere Freiwillige führen Gesundheits-Touren durch. [www.queraum.org](http://www.queraum.org)

## Soziales

**Annahuis:** Stiftung, die Menschen im Kampf gegen Ungerechtigkeit und Ausschluss unterstützt. [www.annahuis.nl](http://www.annahuis.nl)

**Francien's Weggeefwinkel, Stichting WW - Help Ons Helpen:** (Fast kostenloser) Möbel-Shop für einkommensschwache Menschen, der von Freiwilligen betrieben wird. <http://www.swwhoh.nl>

## Sport

**Breda Actief:** Dienstleistungszentrum für bürgerschaftliches Engagement und Sport. <http://www.breda-actief.nl>

**Mr. Wilson „Indoor-Skatehalle“ und „Kesselschmiede“:** Bewegungs- und Kultur-Projekt für junge Menschen und Kulturschaffende. <http://kesselschmie.de/>

## 3.2. Optionen für Organisationen

Damit sich Interessierte bei Aktivitäten in Projekten und Initiativen optimal engagieren können, müssen Organisationen adäquate Rahmenbedingungen schaffen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Studienbesuchen wurden nach hilfreichen und förderlichen Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement gefragt.

Insgesamt ist es wesentlich, dass die Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, interne Strukturen und Abläufe, Rahmenbedingungen und Infrastruktur sowie entsprechend qualifiziertes und mit passenden Zeitressourcen ausgestattetes Personal für die Begleitung der Freiwilligen bereitstellen.

Alle Teilnehmenden waren der Meinung, dass eine zentrale Ansprechperson für die Engagierten sehr wichtig ist. So können alle Fragen und Anregungen an einer Stelle gesammelt werden, und den freiwillig Tätigen kann vermittelt werden, dass sie „gehört“ und adäquat betreut werden.

Außerdem lädt ein niederschwelliger und leichter Zugang zu Projekten, Aktivitäten und Initiativen, bei denen man sich engagieren kann, Menschen zu freiwilligem Engagement ein. Auch ein breites Angebot an Engagementfeldern ist förderlich, damit sich unterschiedliche Zielgruppen (beispielsweise hinsichtlich Alter, Geschlecht und Herkunft) für freiwillige Tätigkeiten interessieren.

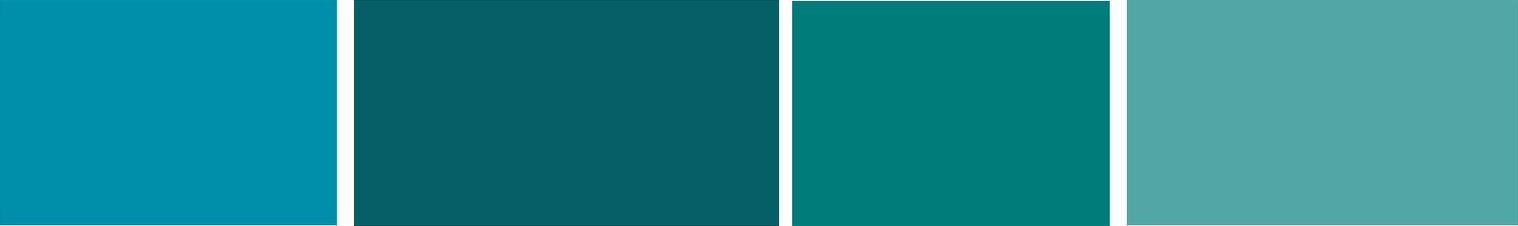
Ähnlich der Bandbreite an unterschiedlichen Engagementbereichen ist es auch wichtig, dass freiwillig Tätige ihre zeitliche Einbindung wählen können. Manche Menschen möchten sich in zeitlich aufwendigen Projekten engagieren, andere bevorzugen eine zeitlich fest vereinbarte und regelmäßige Einbindung, und wiederum andere möchten sich lieber punktuell bei Aktivitäten und Initiativen engagieren.

Auf der organisatorischen Ebene ist es außerdem wichtig, dass Freiwillige ihre Talente in bestimmten Bereichen entdecken. Interessierte sollten in unterschiedliche Engagementbereiche „hineinschnuppern“ können und im Anschluss daran die Möglichkeit bekommen, diese mit Unterstützung der Organisationen weiterzuentwickeln.

Eine äußerst wichtige Rahmenbedingung ist die Chance auf persönliche Entwicklung. Mit Qualifizierungsangeboten können sich engagierte Personen zum einen in einem bestimmten Bereich weiterbilden. Zum anderen ist dies auch eine Form der Wertschätzung, die ihnen für ihr Engagement entgegengebracht wird. Aber auch Personen, die sich noch nicht engagieren, können durch ein Qualifizierungsangebot Interesse am freiwilligen Engagement entwickeln.

Die Bestätigung von ehrenamtlich erbrachten Leistungen in Form von Tätigkeitsnachweisen kann auch im beruflichen Bereich von Bedeutung sein und stellt eine besonders attraktive Leistung seitens der Einrichtungen dar.

Ein sehr wichtiger Aspekt ist die Wertschätzung, die Freiwilligen von Seiten der Organisation entgegen gebracht wird. Das ausgesprochene Lob und die ehrliche Anerkennung für die Tätigkeiten zählen zu den Rahmenbedingungen, die freiwilliges Engagement fördern können. Diese Wertschätzung kann beispielsweise durch eine allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherung oder durch einen Pass oder Ausweis, durch den Freiwillige diverse Ermäßigungen erhalten, vermittelt werden. Eine weitere Form der Anerkennung, die freiwilliges Engagement in einer Organisation fördern kann, ist beispielsweise die Organisation einer jährlichen „Dankeschön-Veranstaltung“ für freiwillig Tätige.



Als eine weitere Rahmenbedingung zur Förderung von freiwilligem Engagement wurden auf organisatorischer Ebene die Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen, eine gute Abstimmung und regelmäßige Reflexionsgespräche mit Freiwilligenkoordinatoren und anderen Hauptamtlichen genannt. Von dieser Wechselwirkung profitieren sowohl die hauptamtlich als auch die ehrenamtlich Tätigen.

Außerdem ist ein gewisser Gestaltungsspielraum in Projekten und Initiativen sehr wichtig für freiwillig Engagierte, damit diese auch ihre eigenen Ideen einbringen und umsetzen können. Dieser Gestaltungsspielraum impliziert auch die Einbindung freiwillig Tätiger in bestimmte Entscheidungsprozesse.

Um freiwilliges Engagement attraktiver zu machen, empfiehlt sich der Ersatz entstandener Kosten oder eine pauschale Aufwandsentschädigung. Generell sollte gelten, dass Freiwillige durch das Engagement keinen zusätzlichen finanziellen Aufwand haben sollten.

Nicht außer Acht gelassen werden darf, dass gewisse räumliche und organisatorische Voraussetzungen für das Engagement notwendig sein können. Hierzu gehören eine gewisse Infrastruktur wie beispielsweise ein adäquater und barrierefreier Raum, Zugang zu Büromaterial (-ausstattung), regelmäßige Austauschmöglichkeiten mit anderen Freiwilligen an Treffpunkten ohne Konsumationszwang und ausreichend Gelegenheit für Freiwillige, Rückmeldungen und mögliche Veränderungsvorschläge einzubringen.

Ein wichtiges Thema für Freiwilligenorganisationen ist die Sicherheit. Es ist wichtig, dass sich Organisationen auf Verhaltensregeln einigen, vor allem im Umgang mit Kindern. In den Niederlanden ist beispielsweise ein Führungszeugnis für Freiwillige obligatorisch, wenn diese mit Kindern arbeiten. Die Kosten für dieses Zeugnis können entweder durch die Freiwilligenorganisationen oder durch den Staat erstattet werden.

Weiterhin kann es hilfreich sein, sich für einen gelingenden, partizipativen Prozess in der Freiwilligenarbeit extern unterstützen zu lassen. Diese Unterstützung kann während der Umsetzung einer Initiative oder einer Aktivität genauso sinnvoll sein wie nach dem Abschluss eines Projektes oder einer Maßnahme. Durch eine externe Begleitung oder Evaluierung kann man auf einer organisatorischen Ebene nur profitieren, da gelungene Prozesse gleichermaßen wie weniger erfolgreiche Einbindungen von Freiwilligen reflektiert werden.

Auch PR und die Arbeit mit Medien sind in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen ist die Berichterstattung eine Form der Wertschätzung für die freiwillig Tätigen, die in das Projekt oder in die Initiative involviert sind. Zum anderen können noch nicht engagierte Personen durch Zeitungsartikel, Newsletter oder kurze Radiospots auf den Engagementbereich aufmerksam werden.

Wohl eine der grundlegendsten und wichtigsten Rahmenbedingungen zur Förderung von freiwilligem Engagement ist das eindeutige Bekenntnis einer Organisation oder einer Institution zur „Kultur der Teilhabe“. Dieses Bekenntnis schließt auch die Förderung freiwilligen Engagements ein und hat oft die Form eines Leitbildes. Dadurch wird auf organisatorischer Ebene sowohl nach innen als auch nach außen kommuniziert, dass freiwilliges Engagement erwünscht ist und gefördert wird. Die Entscheidung, mit Freiwilligen zu arbeiten, muss von der gesamten Organisation, inklusive des Vorstandes und der Management-Ebene, getragen werden.

### 3.3. Optionen für die Politik

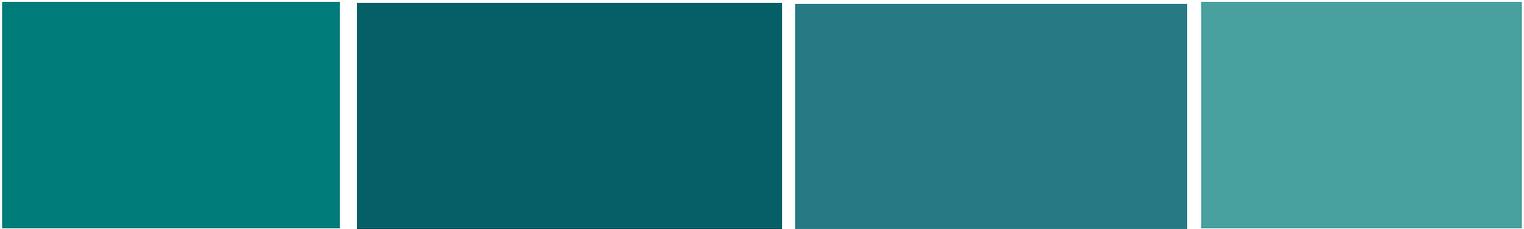
Engagementförderung ist in allen Partnerländern Bestandteil der jeweiligen politischen Agenda. Vielfältig versucht der Staat, positive Rahmenbedingungen für das Engagement zu schaffen. Da Engagement jedoch nicht verordnet, sondern nur angeregt, unterstützt, begleitet und vernetzt werden kann, stellen gesetzliche Regelungen nur einen Teil der staatlichen Aktivitäten dar. Vielmehr geht es um ein Bündel von Maßnahmen, angefangen von finanziellen Förderungen über Informationsangebote bis hin zu nichtmonetären Anerkennungsformen. Dabei werden in den einzelnen Ländern aufgrund der bestehenden unterschiedlichen „Ehrenamtskulturen“ auch unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Gleichwohl lassen sich aus den Erfahrungen des Austauschprogramms auch bestimmte, durch die Politik eingeleitete oder gesetzte Rahmenbedingungen als förderlich und notwendig beschreiben.

Eine ganz wichtige Voraussetzung für freiwilliges Engagement ist der Versicherungsschutz. Wer ehrenamtlich tätig ist, will im Rahmen seiner Tätigkeit versichert sein. Hier wurden in den letzten Jahren viele Regelungen getroffen, die für Klarheit bei den Freiwilligen und ihren Organisationen gesorgt haben. Geregelt ist weitestgehend der Bereich der Haftpflicht, also Schäden, die Dritten im Rahmen der Ausübung der Tätigkeit zugefügt werden. In Deutschland wurden ebenfalls die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Unfallversicherungsschutz erweitert. In einigen wenigen Bereichen greifen pauschale Absicherungen, sodass niemand durch das Versicherungsnetz fallen kann. Vielfach haben auch die Organisationen und Einrichtungen, in denen Freiwillige tätig sind, einen entsprechenden Versicherungsrahmen geschaffen.

Anerkennung ist der Lohn des Ehrenamts. Dabei ist das, was Politik hier leisten kann, sehr vielfältig. Eine Möglichkeit ist die Vergabe einer EhrenamtsCard, mit der ehrenamtlich Tätige, die sich in besonderem Maße engagieren, eine Vielzahl von Vergünstigungen nutzen können. Weiterhin werden besondere Veranstaltungen für Ehrenamtliche angeboten, oder es gibt Auszeichnungen und Ehrungen für besondere Verdienste im Ehrenamt. Als besonders wichtig wird von vielen Ehrenamtlichen die Präsenz der Politik bei den eigenen Aktivitäten vor Ort angesehen. Deshalb sind Besuche der Politik bei Projekten und Initiativen auch wichtige Elemente einer Anerkennungskultur.

Die Präsentation guter Praxisbeispiele und die Bereitstellung von Informationen gehören ebenfalls zu den beispielgebenden Maßnahmen. Viele ehrenamtliche Aktivitäten sind einem ständigen Veränderungs- und Anpassungsprozess unterworfen. Deshalb ist es wichtig, Anregungen und die notwendigen Informationen zur Umsetzung der Aktivitäten zu erhalten. Hierzu werden auf verschiedenen staatlichen Ebenen Informationsportale betrieben. Neben diesen Informationen werden gute Beispiele präsentiert, die zur Nachahmung anregen.

Viele ehrenamtlich Tätige wollen sich um „ihr Vorhaben“ kümmern und nicht mit lästiger Bürokratie belastet werden. Hier ist die fachliche Unterstützung und Begleitung durch Hauptamtliche sehr hilfreich. Einerseits können diese den Ehrenamtlichen den Rücken frei von administrativen Aufgaben halten und gleichzeitig für Anleitung, Begleitung und Vernetzung sorgen. Kommunalverwaltungen könnten gemeinnützige Organisationen in Rechts- und Steuerfragen sowie durch Vereinfachungen bei Genehmigungen und Zuschüssen unterstützen. Hauptamtliche sichern auch die Kontinuität in den Arbeitsabläufen, sodass bei einem Wechsel von Ehrenamtlichen die Vorhaben nicht gefährdet sind und das Wissen über Tätigkeiten nicht verloren geht. Viele Ehrenamtliche wünschen sich die Begleitung von



Hauptamtlichen auch deshalb, weil sie dies als Entlastung erleben und nicht alle Verantwortung selbst tragen müssen.

Immer häufiger sehen Ehrenamtliche ihre Tätigkeit auch im Rahmen eines persönlichen Lernprozesses. Sie wollen etwas Sinnvolles tun, gleichzeitig aber auch für sich selbst etwas lernen. Deshalb werden Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote immer wichtiger. Viele Organisationen und staatliche Stellen haben sich auf diesen Trend eingestellt und bieten eine breite Palette von Fortbildungsmöglichkeiten an. Sie reichen von klassischen Angeboten zur Vereinsarbeit bis hin zu Themen wie Kommunikation und Gestaltung von Gruppenprozessen.

Aufgrund finanzieller Engpässe werden in vielen Bereichen die staatlichen Zuschüsse gekürzt. Der Anteil staatlicher Förderung an den ehrenamtlichen Aktivitäten sinkt. Hier ist es wichtig, dass seitens der Politik zumindest für räumliche und sachliche Unterstützung gesorgt wird. Vielen ehrenamtlich Engagierten genügt es schon, wenn sie ein Dach über dem Kopf haben. Räume und Treffpunkte sind Voraussetzung, dass sich Engagement entwickeln kann.

# 4.

## Lernerfahrungen und Ergebnisse

Die Teilnehmenden aus den Niederlanden, Deutschland, Belgien und Österreich äußerten sich überaus positiv zu den Lernerfahrungen in den besuchten Städten und Regionen. Besonders beeindruckt hat der hohe Stellenwert des bürgerschaftlichen Engagements. Dieser zeigte sich vor allem in der gelungenen Zusammenarbeit mit den Kommunen, der Politik und der Wirtschaft. Darüber hinaus wurde hervorgehoben, dass eine „Ermöglichungskultur“, die die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Teilnehmer in den Mittelpunkt stellt, besonders hilfreich ist. Die durch projektorientierte Schulungen erworbene Professionalität der Freiwilligen bildet hierzu keinen Widerspruch, sondern ergänzt den Ansatz. Weiterhin wurde die stärkere Einbindung von externen Unterstützern wie Unternehmen, die Know-how, Infrastruktur oder finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, als impulsgebender Faktor bezeichnet.

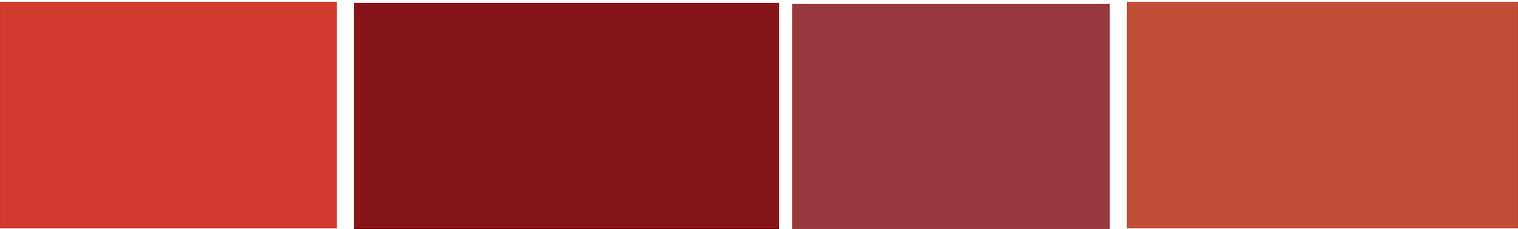
Eine Wertschätzung für die Freiwilligenarbeit äußert sich in der Öffentlichkeitsarbeit für das Ehrenamt, in persönlichen Anerkennungsformen, in der Übernahme von Kosten, politischen Initiativen wie der hessischen EhrenamtsCard usw.

Gesundheit im Sinne der WHO - mental, physisch und psychisch - als Ausgangspunkt für ehrenamtliches Engagement wurde als Basiskonzept allgemein begrüßt. Beeindruckend fanden die Teilnehmer das Konzept „Engagiert gesund bleiben“, mit dem Freiwillige für sich selbst großen Nutzen aus ihrem Einsatz ziehen können. Hierbei geht es ebenso um Prävention wie um Intervention: Jüngere Ältere werden geschult, alten Menschen zu Hause Bewegungsangebote zu machen und sich über Ernährung auszutauschen. Im Ergebnis lebt der ältere Mensch gesünder, der Freiwillige aber auch!

Zahlreiche innovative Ansätze wurden entdeckt, um die Lebensqualität für die Bürger vor Ort zu verbessern: u. a. die soziale Stadterkundung, Bewegungsgeräte in öffentlichen Parks, Märchenexkursionen mit Freiwilligen, „brainwalking“ als Gedächtnistraining oder die Skaterbahn als intergenerationelles Projekt zur Verbesserung des Umgangs und der Kommunikation untereinander. Die gelungene Veranstaltung von Ehrenamtsbörsen in Wien mit konkreten Projekten hat ebenfalls mit seinen positiven und konkreten Ergebnissen überzeugt. Zur Nachahmung regten auch „Granny’s Finest“ an, die Zusammenarbeit von älteren Frauen mit jungen Designern, das Frauenstudio Maxima mit gemeinsamen Aktivitäten von Migrantinnen zum Spracherwerb und das Erfinderquartier mit der Umnutzung von nicht ausgelasteten Infrastrukturen.

Bei der Umsetzung von ehrenamtlichem Engagement ist es angebracht, mit kleinen Initiativen und Aktivitäten im eigenen sozialen Umfeld zu beginnen. Für viele ist es ebenfalls interessant, sich Gebieten zuzuwenden, die keinen Zusammenhang zur bisherigen beruflichen Tätigkeit aufweisen. Eine weitere Möglichkeit, Aufgeschlossenheit für das Ehrenamt zu initiieren, wurde durch das Projekt AFTER. WORK aufgezeigt, bei dem Mitarbeiter motiviert werden, in der nachberuflichen Phase aktiv zu werden.

Generell haben die Lernerfahrungen dazu geführt, dass die Teilnehmer sich durch ein wertschätzendes Miteinander der verschiedenen Akteure im Ehrenamt bestätigt und unterstützt fühlen. So konnten innovative Ansätze entdeckt und aufgenommen, das gegenseitige Lernen geübt und die Motivation für weiteres Engagement gestärkt werden.



Konkret werden auch nach Ablauf der Projektphase weitere Besuche in Belgien und den Niederlanden durch Freiwillige organisiert. Angebote werden bei Nachbarschaftsinitiativen nach den Erfahrungen in anderen Ländern ausgeweitet, u. a. durch das Repair Café. Die Talentfindung bei Interessenten für eine Freiwilligenarbeit wird systematisch eingesetzt, womit dem Ansatz entsprochen wird, das Individuum - und nicht die Interessen der Organisation - in den Mittelpunkt zu stellen.

Für die Zukunft werden noch weitere Projekte ins Auge gefasst, die in den besuchten Regionen besonderes Interesse geweckt haben. Die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements als Faktor mit ökonomischem Charakter und sozialem Mehrwert kann weiterhin durch die Anerkennung der gesellschaftlich relevanten Kräfte verstärkt werden.

**Hier gilt das Motto:** Freiwilliges Engagement ist ein Schatz, mit dem man sorgsam umgehen muss!



# 4.1

## Stimmen der

## Teilnehmenden



„Nach dem Vorbild von Computerkursen für Ältere durch Schüler könnte man in Kooperation mit weiterführenden Schulen Lesungen in Einrichtungen für Senioren anbieten, die deutsche Literatur mögen, aber selbst nicht mehr gut lesen können. Schüler könnten auf diese Weise ihr Praktikum absolvieren.“

(Niederländische Teilnehmerin)

„Die Distanz zwischen Ehrenamtlichen und städtischen Behörden ist in Österreich viel geringer als in den Niederlanden. Ehrenamtliche können in einer freieren Weise fungieren, und sie arbeiten nie allein.“

(Niederländischer Teilnehmer)

„Der Blick auf das Neue in der Fremde weitet auch den Blick für die eigenen Aktivitäten. Vieles erscheint nach der Rückkehr in einem anderen Licht. Bestehendes gewinnt an Wert, und manches könnte man verändern. Besonders anregend war der Austausch zwischen den Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen. Jeder hat aufgrund seiner Position einen anderen Blick auf die Dinge. Die vielfältigen guten Beispiele regten dabei zu vielen Diskussionen an.“

(Deutsche Teilnehmerin)

„Kulturelle Unterschiede im Engagement und den örtlichen Rahmenbedingungen wurden deutlich. Dabei schaute man jeweils etwas neidvoll auf den Nachbarn. Die Holländer z. B. wünschten sich klarere und festere Strukturen für ihr Engagement und die Deutschen weniger starre und geregelte Bereiche.“

(Deutscher Teilnehmer)

„Mich hat die Wertschätzungskultur in Hessen besonders beeindruckt. Dadurch wird die Mitarbeit der Ehrenamtlichen stark gefördert. Die EhrenamtsCard ermöglicht es, einen freien oder vergünstigten Zugang zu Kulturveranstaltungen usw. zu erhalten.“

(Belgische Teilnehmerin)

„In Wien habe ich mich besonders über die herzliche und gute Zusammenarbeit der Organisationen, die mit Freiwilligen arbeiten, gefreut. Es war nichts von Konkurrenzdenken zu spüren. Im Gegenteil, der konstruktive Geist der Kooperation war überall zu spüren, und das fand ich vorbildlich.“

(Belgische Teilnehmerin)

„Was uns sehr beeindruckt hat, war der außergewöhnlich wertschätzende Umgang mit den Freiwilligen, deren Engagement auf vielen diversen Ebenen honoriert wurde. Mitnehmen konnten wir einen enormen Motivationsschub sowie viele neue Sichtweisen für das enorme gesellschaftliche Potenzial freiwilliger Arbeit. Auch die Inputs bezüglich der Qualitätssicherung waren sehr bereichernd.“

(Österreichische Teilnehmer)

„Für mich gibt es wenig Wertvolleres als den thematischen Austausch mit Menschen aus anderen Organisationen und anderen Ländern. Ein großer Raum für gegenseitige Inspiration und gemeinsames Lernen. Ich danke für die Möglichkeit!“

(Österreichische Teilnehmerin)

## Impressum

### **Stellvertretend für alle Herausgeber:**

Institut für Soziale Infrastruktur - ISIS GmbH

Karin Stiehr

Kasseler Straße 1a • D-60486 Frankfurt am Main

[www.isis-sozialforschung.de](http://www.isis-sozialforschung.de)

### **Umsetzung:**

[www.janka-orga.de](http://www.janka-orga.de)

### **Lektorat:**

Jürgen Christmann

### **Fotos:**

Frank Gerhold, Sylvie Janka, Gaby Zimmermann sowie Privatpersonen

